

### Exodus 3

- (1) Und Mose war dabei, das Kleinvieh seines Schwiegervaters Jithros zu weiden, und er führte das Kleinvieh in die Wüste, und er kam zum Gottesberg, nach Horeb.
- (2) Und der Bote JHWHs ist ihm erschienen in einer Flamme, mitten aus dem Busch. Und er sah hin, und siehe, der Busch brannte mit Feuer, aber der Busch wurde nicht verzehrt.
- (3) Und Mose sagte: „Ich will hingehen und diese große Erscheinung ansehen. Warum (ver)brennt der Busch nicht?“
- (4) Und JHWH sah, dass er hingegangen ist, um zu schauen. Und Gott rief ihn aus dem Busch und sagte: „Mose, Mose!“ Und er sagte: „Hier bin ich.“
- (5) Und er sagte: „Komm nicht näher! Nimm deine Sandalen von deinen Füßen, denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliger Boden.“
- (6) Und er sagte: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“ Und Mose versteckte sein Gesicht, denn er fürchtete sich, zu Gott zu schauen.
- (7) Und JHWH sagte: „Fürwahr, ich habe das Elend meines Volkes, das sich in Ägypten befindet, gesehen, und ihr Schreien vor ihren Antreibern habe ich gehört. Denn ich kenne seine Schmerzen.
- (8) So bin ich herabgestiegen, um es aus der Hand Ägyptens zu retten und es aus diesem Land hinaufzuführen, in ein gutes und breites Land, in ein Land, das von Milch und Honig überfließt, zum Ort der Kanaaniter und der Hethiter und der Amoriter und der Perissiter und der Hiwwiter und der Jebusiter.
- (9) Und nun sieh, das Schreien der Kinder Israels ist zu mir gedrungen, und ich habe auch den Druck gesehen, mit dem Ägypten sie unterdrückt.
- (10) Und nun geh, und ich werde dich zum Pharao senden. Führe mein Volk, die Kinder Israels, heraus aus Ägypten!“
- (11) Und Mose sagte zu Gott: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe, und dass ich die Kinder Israels aus Ägypten herausführe?“
- (12) Und er sagte: „Ich werde mit dir sein, und dies ist das Zeichen, dass ich dich gesendet habe: Wenn du das Volk aus Ägypten hinausführst, werden sie auf diesem Berg Gott dienen“.
- (13) Und Mose sagte zu Gott: „Wenn ich zu den Kindern Israels komme und ihnen sage, „Der Gott ihrer Vorfahren hat mich zu euch gesandt,“ und sie sagen zu mir, „Was ist sein Name?“, was soll ich ihnen sagen?“
- (14) Und Gott sagte zu Mose: „Ich bin, der ich bin.“ Und er sagte: „So sollst du den Kindern Israels sagen: „Ich bin“ hat mich zu euch gesandt.“
- (15) Und weiter sagte Gott zu Mose: „So sollst du den Kindern Israels sagen: JHWH, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Dies ist mein Name für immer, und dies ist meine Erinnerung[sbezeichnung] von Generation zu Generation.“

Es brennt!

Ein Notfall:

Menschen sind bedroht

in den Flammen ums Leben zu kommen.

Am Rauch zu ersticken, beim Versuch, sich zu retten,

eingeschlossen zu werden, sich nicht befreien zu können,

oder beim Sprung aus dem Fenster

alles zu wagen - vielleicht geht es gut.

Für gewöhnlich rufen wir die Feuerwehr,

die hat Mittel und Wege,

das Feuer zu löschen, den Rauch abzusaugen,

verschlossene Türen zu öffnen,

Leitern anzulegen, Menschen zu retten.

Wir rufen den Rettungsdienst, um die Verletzten zu versorgen,

Notfallseelsorger, die sich um diejenigen kümmern,

die so gerade noch davongekommen sind,

die ihre ganze Habe oder vielleicht sogar geliebte Menschen verloren haben.

Menschen sollen im Chaos zueinander finden, die Verletzten aufsuchen können,

nicht getrennt werden.

Wahrscheinlich ist die Polizei vor Ort,

sichert die Straße, verhindert, dass Menschen aggressiv werden,

sei es aus Angst oder aus Absicht,

niemand soll das Leid nutzen, sich daran weiden oder es für die eigene Profilierung nutzen.

Leute, die sich auskennen, werden versuchen, die Ursache zu klären und Schlüsse zu ziehen.

Hat wer das Feuer gelegt?

Expert:innen, die einen wie die andern, beauftragt, zu helfen.

Es gäbe auch andere Möglichkeiten:

Man könnte einfach nur zusehen und nichts tun,

Brandmauern einreißen und sehen, wie sich das Feuer ausbreitet, andere Häuser entzündet.

Man könnte noch Öl ins Feuer gießen, damit es um so heller und um so stärker brennt.

Doch warum sollte jemand das tun?

Vielleicht, um sich als Retter aufzuspielen, um Chaos zu stiften, um Macht auszuüben.

Um alle hinter sich zu versammeln.

Warum sollte jemand dermaßen verstockt sein, dass er gegen jeden guten Rat und gegen jede Warnung,

was an Plagen und Not kommen könnte,

an seiner Meinung festhält, bis es zu spät ist?

Um nicht als Verlierer dazustehen vielleicht?

Um nicht als Verlierer dazustehen vielleicht? Um Recht zu behalten?

Als Starker zu gelten, koste es, was es wolle.

Solange, bis die Wellen über ihm zusammenschlagen,

Roß und Reiter, geworfen ins Meer.

Um Recht zu behalten?

Steigbügelhalter, wer Widerstand leistet und auf die rettende Freiheit drängt.

Bis die Wellen über ihm zusammenschlagen,

Roß und Reiter, geworfen ins Meer.

Doch die Fliehenden erreichen das rettende Ufer.

Es brennt!

Ein Dornbusch, der ja in der Bibel mal diese, mal jene Karriere macht,

bis hin zum König der Bäume, so erzählt es das Richterbuch,

alle anderen wollten lieber nützlich sein als herrschen.

So kann es gehen, wenn man einen fabelhaften Herrscher haben will.

Eine fabelhafte Karikatur, dieser Dornbusch, der sich zum Herrn der Bäume machen lässt.

Dieser Busch hier hat einen anderen Namen, Senä,  
dieser Busch hier steht in Flammen, doch ohne zu verbrennen.  
Hier, wo in der Wüste Kleinvieh Mist macht,  
ist der Boden heilig, so dass es dem Schafhirten die Schuhe auszieht,  
und er eine neue Herde bekommt, die er zu hüten und zu führen hat,  
durch Wüsten zu frischem Wasser und grüner Aue und reich gedecktem Tisch,  
was auch immer sich feindlich in den Weg stellen mag.  
Augen auf, bei der Berufswahl  
- als ob ihm eine Wahl geblieben wäre, dem kleinen Findelprinzchen und mörderischen Schlägertypen.  
Nun soll er Feuerwehr spielen und Rettungsdienst und Polizei gleichzeitig -  
und Anführer sein, Gesetzgeber und Gottesfreund.

Es brennt, das macht neugierig.  
Das will ich sehen, sagt sich der Hirte,  
das will ich filmen - würde er heute wohl sagen  
und sein Smartphone zücken.  
Gerade da erhält er einen Anruf,  
Da nennt ihn jemand beim Namen: Mose, Mose!  
„Der bin ich, das bin *ich*, hier bin ich“ sagt er

„Bleib, wo du bist“, sagt der Anrufer, der ihn kennt,  
kaum ist die Verbindung hergestellt:  
„komm nicht näher- und zieh deine Sandalen aus.“  
Deinen Standort hast nicht du bestimmt,  
der Grund und Boden, auf dem du stehst, ist nicht deiner,  
dieser Boden der Heiligkeit, gehört einem anderen:  
Ich bin der Gott deiner Väter, deiner Vorfahren,  
deines Ursprungs, sagt der Anrufer.

Es brennt und verbrennt nicht, das macht neugierig.  
Das will ich sehen, sagt sich der Hirte.  
Ich bin dein Gott, sagt der Anrufer.  
Den will ich lieber nicht sehen, sagt sich der Angerufene mit dem Namen Mose.

Ja was denn nun: Den Busch ankucken und dann nicht hinsehen: hat sich etwas verändert?  
Brennt da etwa täglich der Busch so vor sich hin, oder sollte es doch ein Zeichen sein,  
um in Kontakt zu kommen? Verschämt wegschauen, wenn Gott einen anschaut.

Nun, sagt der Anrufer,  
es brennt- ich habe die Not derer gesehen,  
die ersticken an der Unterdrückung, die kaum noch Luft zum Atmen haben,  
die eingeschlossen sind und nicht entkommen können,  
die vor brennenden Schmerzen aufschreien, wenn ihnen ihre Antreiber mit der Peitsche die Haut aufreißen,  
die ausgebeutet werden für das Bruttosozialprodukt,  
um dem Fachkräftemangel abzuhelpfen,  
die nicht die gleichen Rechte haben und nur geduldet sind -  
sie alle sollen ein neues Zuhause finden,  
in einem Land, wo längst andere wohnen.  
Ich will zum Retter und zum Befreier werden, sagt dieser Gott ferner Vorfahren -  
und das ist jetzt deine Aufgabe.

Ach diese Neugier,  
Blicke und Namen und nackte Füße auf wüstem Boden, selbst wenn der heilig ist:  
da ist was im Busch  
und das brennt im Herzen und in der Seele  
und verbrennt doch nicht, noch nicht.

Wer bin ich? fragt der, der gerade noch beim Namen gerufen wurde.  
Der Diplomatenstatus steht ja nicht nur wegen der aktuellen Hirtentätigkeit in Frage.  
Doch der Anrufer im brennenden Dornbusch sagt nur: Ich werde .mit Dir sein,  
wenn du mit dem Herrscher sprichst und wenn Du selber Anführer bist,  
das eine ist so nötig wie das andere.

Denn was soll ich sagen - dem einen, der der Herrscher ist,  
und den anderen, die zu befreien sind, für die sich alles ändern soll.  
Was sag ich, wenn ich gefragt werden: Hast auch Du einen Namen, Anrufergott?

Ich werde mit dir sein, dass ist ihm schon gesagt  
und es ist schon der Name, der darin hörbar wird: Ich bin der ich bin -  
der Gott der Väter ist auch der Gott der Generationen,  
der Gott der Geschichte ist auch der Gott der Zukunft,  
es ist der Gott der mit geht,  
so sollst Du sagen: Ich-Bin hat mich gesandt.

Wer bin ich - und wer bist Du?  
Buschbetrachter, Barfußsteher,  
Findelprinz und Schlägertyp, Kleinviehhüter und Abgesandter, Anführer und Tafelträger  
Wer bin ich - und wer bist Du?  
Vätergott und Elendanschauer, Erbarmender und Befreier, Rufer und Angerufener, der Ich-bin, mit Dir.  
Wer bist du - und wer bin ich?

Es brennt,  
was sollen wir tun? Wer sind wir, das wir unsere Stimme erheben,  
zu den Mächtigen gehen und sagen:  
Ein Volk von Migranten sollen die werden, die jetzt noch ihren Herren zu Diensten sind,  
um eine neue Heimat zu finden, zwischen Erinnerung und Zukunft?  
Das hat jetzt mal ein Ende, mit der Unterdrückung, mit der Ausbeutung, mit der Gewalt.  
Lass ab, tut das nicht, hör auf Gott.  
Wie kann das aussehen, wie wird das ausgehen?

### **Musik: Mach das Herz und unruhig Gott**

„Die Deutschen müssten darüber hinweg kommen“,  
grüßt der reichte Mensch der Welt überlebensgroß die AfD 2 Tage vor dem 80. Jahrestag der Befreiung des  
Konzentrationslagers Auschwitz.  
Unmittelbar im Anschluss an die Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus - an der Merz nicht  
teilnahm - bietet die CDU dieser Partei die Bühne, sich als die Retter Deutschlands zu inszenieren. Über alle  
Kritik hinweg, die sie im Zaum halten sollte, sagt die AfD: Deutschland zuerst  
- darum stimmen wir den Anträgen von Friedrich Merz zu,  
womit erstmals seit Bestehen der Bundesrepublik einem Antrag zur Ausgrenzung von Schutzsuchenden mit  
Hilfe einer rechtsextremen Partei zur Mehrheit verholfen wurde.  
„Jetzt und hier beginnt eine neue Epoche“, sagte der AfD-Abgeordnete Baumann,  
und die AfD werde diese anführen - was offenbar auch jetzt schon geschieht.  
Frau Weidel hat in ihrer Rede ja betont, dass die CDU nun nur vorschlage,  
was die AfD längst eingebracht habe und das geplagte Volk befreien soll.  
80 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz wird einer Politik der Weg bereitet,  
und ist in Österreich, der Slowakei, in Ungarn und den USA längst auf dem Weg,  
die erneut in den Unrechtsstaat führt.  
Die Kirchen, die sich mahnend gegen das Vorhaben der CDU und CSU gewandt haben,  
müssen sich in der FAZ als Steigbügelhalter für die AfD beschimpfen lassen.  
Ihr, die ihr für Menschenfreundlichkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Klimaschutz, Tempolimits, Nachhaltigkeit  
eingetreten seid, die ihr gegen Rassismus, Antisemitismus aufgetreten seid:

Ihr seid es, die die AfD stark gemacht habt, ihr seid schuld - so heißt es jetzt von Seiten der Prinzipienlosen.

So wird es wohl auch für die Kirchen ungemütlich werden, wenn die „christlichen“ Parteien erst an der Regierung sind.

Die große Mehrheit will es so, heißt es in der FAZ, bei der CDU, der FDP und der AfD.

"Kämpft für eine große Zukunft für Deutschland!" rief Elon Musk und sagt: Nur die AfD könne Deutschland retten. Diese Woche hat die CDU die Türen dafür geöffnet.

Und so beginnt es...

Es brennt,

und es verbrennt - der Dornbusch ist nichts weiter als ein Dornbusch, der König sein will,

das Feuer, dass der Herr Merz von der AfD entzündet hat,

wird den Boden nicht heiligen, auf den die AfD sich aufstellt,

Merz und Musk sind nicht Mose,

und auch Donald Trump ist nicht der von Gott erwählte Erlöser.

Es brennt, in Kalifornien - und Trump bringt absurde Beschuldigungen und noch absurdere Maßnahmen auf den Weg. Ein katholischer Theologe hat die Verehrung für Trump genannt, was sie ist:

Götzendienst. Ihr habt es sicher gehört, dass Bischöfin Budde, ihn beim Gottesdienst nach der

Amtseinführung und von einer Kanzel, an der auch Martin Luther King gepredigt hat, bat,

mit Einwanderern und queeren Menschen barmherzig zu sein,

Jetzt erhält sie Morddrohungen - und Trump fordert eine Entschuldigung von ihr.

Seine Worte und Handlungen ihn diesen ersten Wochen sind denn auch das Gegenteil von dem,

was die Bischöfin gefordert hat: Trump beschuldigt alle, die keine weißen Männer sind,

den Flugzeugabsturz in Washington verursacht zu haben, überall werden die Programme

zusammengestrichen, die für Gerechtigkeit sorgen sollten. Illegale Migranten sollen in Guantanamo

inhaftiert werden. Hier möchte Herr Merz Donald Trump nacheifern und am ersten Tag seiner Kanzlerschaft

Anweisungen geben, die Grenzen zu schließen. Und so beginnt es.

Wer aber ist hier der Pharao - und wer der Prophet aus der Wüste und Fürsprecher für Gott und für die Unterdrückten, die nun einmal nicht die Mehrheit sind.

Doch verstockt sind immer nur die anderen - also auch wir, wird uns vorgehalten, uns,

die wir nicht mitgehend wollen - weder bei den radikalen Maßnahmen, die hier Gesetz werden sollten,

noch beim Unternehmen, sich mit Hilfe der Rechtsradikalen Mehrheiten zu verschaffen:

„Wer nicht gegen uns ist, ist für uns - und wer nicht für uns ist, ist gegen uns.“ heißt es -

und es sind nicht die Worte Jesu und schon gar nicht der Geist Jesu Christi,

der hier als Christdemokrat auftritt. Unbelehrbar

auch wenn ein Überlebender des Holocaust sein Bundesverdienstkreuz zurück gibt.

Prüft alles - und behaltet das Gute.

Prüft alles - und behaltet das Gute, so lautet eine Empfehlung an uns.

Hier aber ist die Prüfung der Erpressung gewichen und was das Gute sein soll, hat eine üble Wurzel und wird üble Früchte hervorbringen.

Was also geschieht hier, mitten in der Wüste, am Horeb,

angesichts des Busches, der brennt - aber nicht verbrennt?

Gott stellt sich Mose und damit seinem Volk vor: Ich bin ist mit dir auf deinem Weg.

Das ist ein heiliger Boden und ein heilige Geschehen, voller Wunder.

Doch der Weg, den du jetzt gehen sollst, der führt dich in die Paläste,

bringt die Herrschenden gegen dich auf,

bringt die Folgen der Sturheit und Selbstgefälligkeit über die Menschen:

Was also ist unsere Berufung? Besser nicht hinsehen, nicht hinhören,

die Schuhe anlassen und das Kleinvieh hüten im Gebirge,

anbeten vielleicht und Gott loben,

während es brennt und Menschen zu Schaden kommen,

oder losgehen und töricht und stur eintreten für Freiheit und Gerechtigkeit?

Was ist unsere Berufung? ... denn so beginnt es!